

des Antoniterordens in Spanien (ab ca. 1200) deutlich: Im Gegensatz zu Mitteleuropa spielte dabei Mutterkornbrand (Ergotismus) nur eine sehr untergeordnete Rolle.

H. S.

J. N. HILLGARTH, *Spain and the Mediterranean in the Later Middle Ages. Studies in Political and Intellectual History* (Variorum Collected Studies Series CS 764) Aldershot u. a. 2003, Ashgate, XII u. 304 S. (ohne durchlaufende Paginierung), Abb., ISBN 0-86078-912-8, GBP 57,50. – Der Band versammelt im Nachdruck, erschlossen durch ein Gesamtregister, 16 zwischen 1963–1999 publizierte Aufsätze (sowie einen noch im Drucklegungsstadium befindlichen) vornehmlich zu Raimundus Lullus und zur Geschichte von Mallorca.

R. P.

Le château et la ville. Conjonction, opposition, juxtaposition (XI^e–XVIII^e siècle). Textes réunis par Gilles BLIECK, Philippe CONTAMINE, Nicolas FAUCHERRE, Jean MESQUI, Paris 2002, CTHS, 421 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 2-7355-0507-3, EUR 40. – Die politischen, sozialen, ökonomischen und militärischen Beziehungen zwischen Stadt und Burg bzw. Befestigungsanlage oder Zitadelle werden in diesem Sammelband anhand zahlreicher Beispiele vor allem aus Frankreich aufgezeigt. Zum ersten Teil, der dem MA gewidmet ist, gibt Philippe CONTAMINE eine Einleitung (S. 9–19), die sowohl der Begriffsklärung dient als auch unterschiedliche Entstehungsformen und Machtverhältnisse erläutert. – Marie-Pierre BAUDRY, *Les fortifications de la ville, du château royal et de l'abbaye de Saint-Maixent* (S. 21–32, 5 Abb.), weist nach, daß in dieser kleinen Stadt im Poitou, die um eine mächtige Abtei herum entstanden ist und schon im 10. Jh. mit einer ersten Mauer umgeben wurde, der Bau einer Burg innerhalb der Stadt ca. 1225 von Ludwig VIII. begonnen wurde, um die Inbesitznahme und den Machtanspruch der französischen Krone gegenüber dem englischen König zu dokumentieren und so zu verhindern, daß die Einwohner der Stadt – Bürger oder Mönche – sie dem Gegner auslieferten. – Christian CORVISIER, *Le château de Brest, le château de Saint-Malo et les Quinqu'engrogne des ducs de Bretagne* (S. 33–56, 23 Abb.), vergleicht die Befestigungsbauten bretonischer Städte. Sowohl in Brest, das während des ganzen MA innerhalb der Grenzen des gallo-römischen castellum aus dem 3. Jh. verblieb, als auch in Saint-Malo, das ein Bischofssitz ohne Burg war, wurde erst unter den Herzögen Johann IV. und Johann V. am Ende des 14. bzw. zu Beginn des 15. Jh. mit dem Bau von Türmen begonnen, die weniger der Verteidigung dienten als einer Demonstration herzoglicher Präsenz und zudem als komfortable Wohntürme geplant und ausgestattet waren. Erst unter französischer Herrschaft wurden die Anlagen zu rein militärischen Zitadellen ausgebaut, in Brest wurde sogar die Zivilbevölkerung evakuiert und es kam zu einer „Scheidung“ von Stadt und Burg. – David RIVAUD, *Le pouvoir militaire dans la ville de Poitiers (1450–1560): enjeux, responsabilités et structures défensives* (S. 57–73), analysiert, wie sich nach dem Rückzug des Königs aus Poitiers die Gewaltenteilung zwischen